Nr. 20. Donnerstag den 4. Februar 1858.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 2 kr., bei öfterer mit 1 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 15 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Pränumerations-Einladung.

Wir erlauben uns, das verehrte Publikum sowie jene P. T. Abonnenten, deren Pränumeration mit dem Monat Jänner zu Ende gegangen, zur gefälligen Erneuerung derselben einzuladen.

Man pränumerirt im Comptoir des **„Lemberger allgemeinen Anzeiger"** im Theatergebäude, Lange Gasse Nr. 367 im ersten Stock, beim zweiten Thor in der Theaterkanzlei des deutschen Theaters; oder auch in der Kunsthandlung des Herrn Jürgens in der Halitscher Gasse.

Nur frankirte Briefe werden angenommen.

Die Redaktion des Tageblattes „Lemberger allgemeiner Anzeiger" übernimmt alle Gattungen Ankündigungen, als: Handelsanzeigen, Realitäten-Käufe und Verkäufe, Wohnungsanzeigen zc. zc. in allen Sprachen, deren Uebersetzungen und Stylisirung die Redaktion unentgeldlich besorgen wird, für die möglichst billige Einschaltungsgebühr nebst Entrichtung des Stempelbetrages. Die Redaktion.

Tages-Chronik.

* (Ein frecher Einbruch.) Aus Darmstadt, 21. Jänner, wird gemeldet: Heute Nachts wurde von frecher Hand ein Einbruch in die Badestube des Großherzogs ausgeführt, welche sich in dem untern Stocke eines an den Wall grenzenden und im Schloßgraben stehenden Häuschens befindet. Es wurden daselbst, wie man vernimmt, mehrere werthvolle Pfeifen, eine Parthie Zigarren, Teppiche, Handtücher zc. entwendet. Die Leiter, auf welcher der Dieb in den Schloßgraben stieg, stand des Morgens noch an die Mauer angelehnt.

* Ein französisches Provinzblatt meldet in allem Ernste, daß der Hirte eines Dorfes in der Nähe von Langres nahe daran ist, das Problem des Fliegens zu lösen. Er hatte sich von einem Schlosser große Flügel machen lassen, die, an den Leib geschnallt, mittels eines sehr einfachen Mechanismus in Bewegung gesetzt werden konnten. Zuerst gelang die Sache nicht; dann aber nach einigen Verbesserungen konnte sich der Erfinder in Gegenwart mehrerer Personen bis zu einer Höhe von

30 Fuß über den Boden erheben. Da er aber seinem Fluge keine bestimmte Richtung zu geben vermochte, so stieg er wieder auf die Erde herab. Jetzt hat er nun abermals neue Verbesserungen angebracht, und die Sachverständigen zu einem zweiten Versuche eingeladen, von dem mit Sicherheit vollständiger Erfolg erwartet wird.

* Einer der bekannten russischen Kavaliere, dem man wiederholt den beneidenswerthen Titel des reichsten Mannes der Welt beigelegt hat, zählte früher zu den Verehrern einer Dame, die gegenwärtig unter den beliebteren Lokalsängerinen der Wiener Vorstadtbühnen rangirt. Die Dame feierte dieser Tage ihr Geburtsfest und erhielt von ihrem Verehrer eine in aller Form Rechtens ausgestellte Schenkungsurkunde über ein Kapital von 24.000 fl. Conv.-Münze, dessen 5proz. Interessen ihr auf Lebenszeit zugesichert sind. Gewiß eine angenehme Ueberraschung.

Vermischtes.

* (Wahnsinn aus Liebe.) Ein in Hamburg bei einem Kaufmanne konditionirendes Dienstmädchen unterhielt ein Liebesverhältniß mit einem jungen Handwerker, der ihr die Ehe versprach, vorher aber nach Brasilien gehen wollte, um daselbst sein und ihr Glück zu begründen. Diesen Entschluß führte er vor zwei Jahren aus. Das Dienstmädchen erhielt häufig Briefe, in welchen er sie seiner unwandelbaren Liebe und Treue versicherte und hinsichtlich der Erfüllung seines Versprechens von einem halben Jahre auf das andere vertröstete. Vor einigen Tagen traf aber ein Schreiben ein, in welchemer sie um Auflösung des Verhältnisses bat, da er sich dort mit einer Andern verlobt habe. Diese Nachricht wirkte auf die Verlassene so gewaltig, daß sie in Irrsinn verfiel, der sich endlich zur Raserei steigerte. Sie mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

— Der Brand des Theaters Alfieri zu Turin soll dadurch entstanden sein, daß der Souffleur in seinem Häuschen eine Kohlenpfanne hatte, die daselbst stehen blieb, die Coulissen und Gasröhren ergriff, und als um 3 Uhr Morgens die Wächter Allarm schlugen, war es bereits zu spät. Die Pompiers konnten ebenfalls nicht eilig genug sein; der stets fallende Schnee hinderte ihre Aktion, sie konnten nur mit Mühe hindern, daß eine angebaute Bierhalle von den Flammen ergriffen wurde. Der Schaden beträgt an 70,000 Franks. Das Theater besteht seit vorigem Jahre und hat stets schlechte Geschäfte gemacht. — Die Schauspielergesellschaft ist in die traurigste Lage geführt.

Feuilleton.

Valerie.

Paris ist die Stadt der Kontraste und ebenso wie der Luxus jeden Augenblick mit dem Elende zusammenstoßt, wie die Bornirtheit in glänzenden Equipagen mit der Intelligenz um die Wette fährt, und wie das Laster mit unverschämter Stirne neben der bescheidenen Tugend einherstolzirt, ebenso sind die rauschendsten Vergnügungen oft von herzzerreißendem Jammer begleitet und manche Braut stoßt bei dem Ausgange der Kirche auf den schwarzen Sarg, der eben seinen traurigen Einzug hält.

Unlängst ist ein ähnlicher Fall der erschütterndsten Art vorgekommen.

In einer der vornehmsten Kirchen von Paris wurde eine aristokratische Vermählung vollzogen. Vor dem Portale stand eine lange Reihe glänzender Equipagen — daneben der Todtenkarren der Armen.

Im Innern der Kirche knieten vor dem Hauptaltare in reichem Schmucke die zwei Verlobten, umgeben von einer glänzenden Versammlung ihrer Freunde und Anverwandten. — In einem Winkel der Kirche kniete eine Mutter vor dem schlechten Sarge, der ihre einst blühende Tochter, ein Mädchen von 18 Jahren, bedeckte. Das arme Mädchen war ihrer Leichtgläubigkeit, ihrer Liebe zum Opfer gefallen.

Der Graf Leopold de G., einer der elegantesten Cavaliere von Paris — jedoch nicht im besseren Sinne des Wortes — kam eines Abends zufällig in eines der entlegeneren Theater. Er hatte in mehreren dieser Theater die Runde gemacht, um sich — eine Geliebte auszusuchen.

An jedem Abend glaubte er sie gefunden zu haben. Eine der Schauspielerinen, ein frisches junges Mädchen, Namens Valerie, lenkte seine Aufmerksamkeit auf sich und alsbald begann er seine Eroberungsplane auszuführen; er warf der jugendlichen Schauspielerin ein Bouquet zu, kam den folgenden Abend mit einem größeren Blumenstrauß wieder und wiederholte diese Manöver durch mehrere Tage. Der elegante Mann war von dem unschuldigen Mädchen in dem halbleeren Hause bald bemerkt worden. Was war natürlicher, als daß sie durch seine Anerkennung sich geschmeichelt fühlte und eine gewisse Zuneigung zu dem Manne empfand, der ihr in so zartfühlender Weise seine Verehrung zu erkennen gab.

Graf G. sann indessen auf einen Hauptschlag, der ihn seinem Ziele entgegenführen sollte.

Er forderte einen seiner Freunde, der als Abenteurer, Spieler, unerschrockener Trinker und erfahrener Duellant in großem Rufe stand, auf, ihn in das erwähnte kleine Theater zu geleiten.

Dort sollte er die junge Schauspielerin verhöhnen und auszischen; Graf G. würde sich hierauf mit Ostentation in die Loge seines Freundes begeben, dort sollten sie die Karten wechseln, und überhaupt die ganze Komödie einer Herausforderung zum Duelle aufführen.

Die Komödie gelang vortrefflich und die berechnete Wirkung auf das unverdorbene Gemüth des Mädchens konnte nicht ausbleiben. Der Graf ließ sich von der jungen Schauspielerin finden, die ihn flehentlich bat, doch ja nicht ihretwegen sein Leben auf das Spiel zu setzen. Er spielte seine Rolle vortrefflich, indem er ihr mit bewunderswerther Kaltblütigkeit ausweichend antwortete. Des andern Morgens kam er mit seinen Genossen bei einem splendiden Frühstück zusammen, ließ sich von ihm beim Champagner die Hand aufritzen und erschien am Abend in dem kleinen Theater die Hand in einer Binde.

Die vom Grafen gespielte Komödie mußte die beabsichtigte Wirkung auf Valerie hervorbringen.

Einen Monat später war sie seine Geliebte und hatte ein Engagement in einem der größeren Theater von Paris. Sie fühlte für ihren Verführer innige Liebe und lebte blos der Kunst und dem Grafen G.

Eines Tages machte er ihr ein prachtvolles Geschenk.

„Ich habe Dir auch ein Geschenk zu machen oder vielmehr eine Neuigkeit mitzutheilen," sagte sie ihm.

„Worin besteht sie," fragte der Graf.

„So etwas sagt man nicht", war die Antwort, „das will errathen sein; weißt Du schon, was ich meine?"

Der Graf erbleichte; während des ganzen Abends war er verlegen und verdrießlich. Um 9 Uhr nahm er Abschied — um nie mehr wiederzukehren.

Valerie erwartete ihn lange vergebens. Endlich verstand sie ihr Verhältnisse zu dem Grafen und begriff seine niedrigen Gefühle Ihr Körper siechte hin, sowie ihrer Seele die letzte Hoffnung schwand.

Das Ende ist bekannt. Valerie starb im Elend; Graf G. heiratete, und an demselben Tage, in derselben Kirche wurde die Trauung des Ehepaares und die kirchliche Einsegnung des Leichnams der armen Valerie vollzogen.

Humoristisches.

— Saphir bemerkte unlängst, daß der so viel Aufsehen erregende Zopfabschneider Baiern doch einmal verlassen sollte, um auch andere Länder zu besuchen, denn da gäb' es mitunter auch sehr viele Zöpfe, welche zum Abschneiden hinlänglich geeignet wären.

3. Abonnement | Numero 5.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Donnerstag den 4. Februar 1857, unter der Leitung des Direktors J. Glöggl:

Alessandro STRADELLA.

Romantische Oper in drei Aufzügen, von W. Friedrich.
Musik von Friedrich v. Flotow.

Preise der Plätze in Conv. Münze:

Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **4** fl.; — eine Loge im zweiten Stock **3** fl.; — eine Loge im dritten Stocke **2** fl. — Ein Sperrsitz im Balkon des ersten Stockes **1** fl. — kr.; ein Sperrsitz im Parterre **1** fl. — kr.: ein Sperrsitz im zweiten Stock **40** kr.; — ein Sperrsitz im dritten Stocke **30** kr. — Ein Billet in das Parterre **24** kr.; in den dritten Stock **18** kr.; in die Gallerie **12** kr.

Anfang um 7 Uhr; Ende vor 10 Uhr.

Mittwoch den 10. Februar 1858,
im k. k. privilegirten gräflich Skarbek'schen Redoutensaale:

Großer

Masken-Noble-Ball.

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen und öffentliche Bälle im k. k. privil. Graf Skarbek'schen Redoutensaale stattfinden.

Monat Februar: 6., 9., 11., 13., 14., 16., 18., 20., 22., 23., 25., 27., 28. —
Oeffentliche Bälle: Februar: 10., 14. (Masken- und Kinderball), 16.

Lemberger Cours vom 1. Februar 1858.

Holländer Dukaten	4—43	4—46
Kaiserliche dtto.	4—47	4—50
Russ. halber Imperial	8—16	8—20
dtto. Silberrubel 1 Stück	1—36	1—37
Preuß. Courant-Thaler	1—32½	1—34
Poln. Courant pr. 5 fl.	1—10	1—11
Galiz. Pfandbriefe o. Coup.	79—10	79—45
„ Grundentlst.-Oblig.	78—5	78—35
Nationalanleihe	83—30	84—15

Schnellpressendruck von E. Winiarz.